Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 16 (1990)
Heft: 9

Artikel: Uta Ranke-Heinemann : Eindrücke von einem Mediengespräch
Autor: Stauffer, Anna
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-361180

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Uta Ranke-Heinemann

Eindrücke von einem Mediengespräch

von Anna Stauffer

Sie nimmt kein Blatt vor den Mund und "riskiert schon mal ne Lippe". Uta Ranke-Heinemann, erste katholische Theologieprofessorin der Welt, vermag sich humorvoll auszudrücken. Eine unübliche Art über Religion und Glaubensdogmen zu reden. Scharfsinnig und ironisch streitet sie sich mit keinem geringern als dem Papst um das jungfräuliche Follikel der Madonna und entlarvt das frauen- und lustfeindliche Denken innerhalb der weltweit ältesten "Junggesellenhierarchie."

Uta Ranke-Heinemanns Kritik am Jungfräulichkeitsdogma kostete sie 1987 die Lehrerlaubnis. Sogar das Bundesgericht befasste sich mit ihren Aussagen. Es befand, sie seien "polemisch und geschmacklos" und hängte nach ihrem Auftritt im Schweizer Fernsehen der Sendeanstalt eine Verletzung der Sendekonzession an. Ihrem Erfolg vermag solches nichts anzuhaben. Im Gegenteil, seit ihrem Fernsehauftritt ist die radikale Pazifistin auch hierzulande einer breiten Öffentlichkeit ein Begriff. Auf Einladung der Freidenker/innen-Vereinigung kam die Bestsellerautorin und Verfasserin von Sachbüchern und wissenschaftlichen Werken nach Winterthur.

Feministin – was ist das?

Wenn Feministinnen als rebellische Denkerinnen und Kämpferinnen für Menschenwürde, Gerechtigkeit und Friede verstanden werden, kann man Uta Ranke-Heinemann zweifellos als Feministin bezeichnen. Sie lehnt *"Schubladendenken"* allerdings ab und verlangt die genaue Definition des Begriffs, wenn sie nach ihrem feministischen Selbstverständnis befragt wird. *"Was ist das, Feministin? Kein Wort ist ein solches Gummiwort. Wenn ich das Wort Feministin höre, frage ich immer nach: was meinen sie genau? Ich bin für Genauigkeit. Es gibt Formen, die ich derart ablehne…".*

Munter redet sich die vitale Frau in Schwung, lacht, gestikuliert und spielt mit der Perlenkette. Es ist eine Lust, ihr zuzuhören und ihre Mimik zu betrachten. Den Bemühungen feministischer Theologinnen scheint sie eher skeptisch gegenüber zu stehen: *"Es gibt ja jetzt Feministinnen, die ihre eigene Kirche gründen wollen. Ich habe von der Kirche erst mal genug."*

Kampf um Selbstverständlichkeiten

Uta Ranke-Heinemann wurde exkommuniziert. Erregt erklärt sie den JournalistInnen, wie das damals mit den Bischöfen vor sich ging und wie sie mit ihrer Mutter als Zeugin bei den hohen Herren vorbeiging. Im Nu steckt die Anekdotenerzählerin mitten im interessantesten kirchenrechtlichen Exkurs.

Im Grunde wehre sie sich für *"Selbstverständlichkeiten"* zum Beispiel, *"dass Maria keine Jungfrau sein kann, wenn sie gleichzeitig Mutter ist."* Die Ablehnung des Jungfräulichkeitsdogmas, eines Eckpfeilers des katholischen Glaubensbekenntnisses, kostete ihr nicht nur den Lehrstuhl, sondern auch jede Sympathie der Deutschen Nonnen.

Dem Papst attestiert sie einen *"Jungfräulichkeitswahn"* und die kirchlichen Würdenträger bezichtigt sie der *"Volksverdummung."* Schonunglos zeigt sie die jahrhunderte alten Frauenfeindlichkeiten auf und versucht,

mit ihrer Aufräumarbeit den Blick für das Wesentliche freizuschaufeln. *"Wo ich auch hinkomme, fange ich an aufzuräumen"*, meint sie zu ihrer Demontage religiöser Dogmen. Wie Uta Ranke-Heinemann während des Mediengesprächs am Erlösungsglauben zu rütteln beginnt, wird es sogar einem jungen Journalisten angst und bange um die Religion. In empörtem Tonfall legt sie los: *"Es ist eine Unverschämtheit! Menschen schlagen einen andern ans Kreuz.... es waren doch Menschen... und schieben es dann Gott in die Schuhe. Wenn es wirklich darauf ankäme... alle Karfreitage kriege ich ja mit allen Krach,- also wenn es wirklich so darauf ankäme, dass unsere Erlösung an einer grausamen Todesart hängt, dann wären wir von Pontius Pilatus erlöst worden...".*
Mit rhetorischer Brillianz provoziert die Theologin ihre ZuhörerInnen und entrüstet sich echt, als ein Medienvertreter ängstlich meint, mit der Demontage des Erlösungsglaubens bleibe ja nichts mehr übrig von der Religion. *"Ist Nächstenliebe etwa nichts"*, entgegnet sie dem Jungjournalisten. Uta Ranke-Heinemann hat sich in Rage geredet: *"Das Christentum ist eine Erziehung zur Gefühllosigkeit, eine Desensibilisierung"*. Sie plädiert dafür, dass *"der ganze Mist auf den Sperrmüll kommt"* damit *"das Eigentliche übrig bleibt."* "Das Eigentliche des Christentums" sieht sie u.a. im Engagement einiger einfacher Priester der Dritten Welt verwirklicht, die sich *"um die wirklichen Nöte der Menschen kümmern."* Uta Ranke-Heinemann vermag ihre ZuhörerInnen in den Bann zu ziehen. Die Frau ist eine Einpersonenshow, ohne Zweifel. Dabei läuft sie aber Gefahr, dass ihr "Wesentliches" aus dem Blickfeld gerät. Das wäre bedauerlich. Die Professorin hat uns nämlich einiges zu sagen. Ganz besonders sind ihre Friedensreden und Streitschriften "Widerworte" zu empfehlen. Ihre Reden sind sprachlich brilliant verfasst und vermitteln auch einen Einblick in ihre wissenschaftliche Seriosität.

Wiedereinstieg

von Beate Bielmann-May

Arbeitsbiographien von Frauen sind vielfältiger, weniger gradlinig und öfter unterbrochen als jene von Männern. Frauenarbeit ist bestimmt vom Wechsel zwischen Familie und Beruf, vom Versuch, beides zu verbinden oder vom Verzicht auf eines der beiden.

Im Alter zwischen 20 und 24 Jahren sind am meisten Frauen erwerbstätig. Danach sinkt der Prozentsatz und steigt erst in der Altersklasse der 35- bis 39jährigen wieder. 1986 waren in der Schweiz 1,2 Millionen Frauen erwerbstätig, was 37% aller Erwerbstätigen entspricht.
Frauen arbeiten mehrheitlich in Berufszweigen, die wenig Aufstiegsmöglichkeiten sowie niedrige Löhne mit sich bringen und gesellschaftlich weniger anerkannte Qualifikationen erfordern.
Die Durchsetzung der Lohngleichheit allein kann die Diskriminierung der Frauen in der Arbeitswelt nicht aufheben. Dazu sind Förderungsprogramme und neue Arbeitsorganisationsformen nötig, die Frauen erlauben, Beruf und Familie besser miteinander zu verbinden. Die Teilzeitbeschäftigten (81 Prozent Frauen) sollen, nach Forderungen der Gewerkschaften, gleich behandelt werden wie Vollzeiterwerbstätige.
Die OFRA-Zug beteiligte sich im Juni am Info-Markt für Frauen, der von der Frauenzentrale organisiert wurde. Etwa 30 Aussteller aus sozialen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Bereichen gaben den Zuger Frauen an diesem Tag Gelegenheit, sich über ausserhäusliches Engagement, beruflichen Wiedereinstieg, Umstieg sowie über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu informieren.
Bei dieser ersten Veranstaltung in Zug hätte sich noch einiges verbessern lassen was Organisation, Information über Aktivitäten der einzelnen Aussteller und Öffentlichkeitsarbeit anbelangt. So wurde von den Besucherinnen bemängelt, dass kein Kinderhütedienst vorhanden war, viele Aussteller nur mässig vorbereitet und einige sogar deplaziert waren.
Um die Zuger Frauen an die Thematik heranzuführen, bot die OFRA-Zug Einstiegs- und Fachliteratur rund um das Thema "Wiedereinstieg" an. Ratgeber und Adressenlisten von Berufsinformationsstellen rundeten das Angebot ergänzend ab.

Auswertung des Fragebogens

Darüber hinaus hatte die OFRA-Zug zu diesem Info-Markt einen speziellen Fragebogen entwickelt, der jetzt ausgewertet vorliegt. Dabei ist sich die OFRA durchaus bewusst, dass mit diesen Fragebögen (ca. 50) nicht unbedingt ein repräsentatives Bild der Zuger Situation aufgezeigt wird, da die Frauen, die bereit waren, den Fragebogen auszufüllen, sich schon länger mit der Thematik "Wiedereinstieg" auseinandergesetzt hatten.
Es ist nicht verwunderlich, dass über 95 Prozent der befragten Frauen grundsätzlich an ausserhäuslichem Engagement interessiert sind. Fast alle sind verheiratet, älter als 30 Jahre und haben eine abgeschlossene Berufsausbildung. Ungefähr die Hälfte dieser Frauen haben Kinder unter 10 Jahren und gleich viele haben Kinder über 10 Jahren.
Als Gründe für ihren Ausstieg gab rund die Hälfte der Frauen Eheschliessung an und ca. 70 Prozent sind wegen der Kinder ausgestiegen.
Konkret nach Hindernissen gefragt, die sie von einem ausserhäuslichen Engagement abhalten, gaben ca. 40 Prozent Haushalt und Kinderbetreuung als Gründe an. Sehr interessant ist die Tatsache, dass sehr viele Frauen fehlende Teilzeitstellen-Angebote als Hindernis angaben. Nur wenige machen mangelnde Ausbildung für ihre jetzige Situation verantwortlich.
Fehlende Kontakte hindern fast die Hälfte der Befragten daran, ausserhäusliche Tätigkeiten aufzunehmen, was einmal mehr das Isolationsproblem von Hausfrauen verdeutlicht.